

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 31. Jänner d. J. dem Sektionschef im k. k. Ministerrats-Präsidium Dr. Rudolf Sieghart und dem Sektionschef im k. k. Ministerium des Innern Guido Freiherrn von Haerdtl die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Landesregierungskonzipisten Friedrich Sima zum Bezirkskommissär und den Landesregierungskonzeptpraktikanten Franz Podboj zum Landesregierungskonzipisten ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. Februar 1907 (Nr. 30) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 9 „Volkszeitung“ vom 30. Jänner 1907.
- Nr. 2020 „Il Popolo“ vom 25. Jänner 1907.
- Nr. 4 „L'Avvenire del Lavoratore“ vom 25. Jänner 1907.
- Nr. 10 „Volná Myslenka“ vom 1. Februar 1907.
- Nr. 13 „Nová Omladina“ vom 31. Jänner 1907.
- Nr. 4 „Chud'as“ vom 2. Februar 1907.

Die in Seestadt verbreitete hektographierte Flugschrift mit der Überschrift: „Euer Wohlgeboren“ und mit der Unterschrift: „Gute Deutsche“ und mit dem beigefügten Verzeichnisse jener Personen, welche dem Vorbereitungskomitee zur Errichtung einer tschechischen Volksschule in Seestadt angehören und jener Parteien, welche ihre Kinder bereits in die tschechische Schule in Triebschitz schicken.

Gestern wurde das II. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 4 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 18. Jänner 1907, Z. 1334, betreffend die Feststellung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1907.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach, am 8. Februar 1907.

Feuilleton.

Die Schlacht von Preußisch-Eylau.

(7. und 8. Februar 1807.)

Ein Gedenkblatt.

(Schluß.)

Auf die Nachricht versammelte Bennigsen am 2. seine Armee bei Allenstein, um des Gegners Vorstoß frontal aufzufangen. Es kam hier noch am selben Tage zu einem kurzen Gefecht Soult's mit stärkeren gegnerischen Kräften. Die veränderten Verhältnisse bewogen den kaiserlichen Feldherrn, mit seinem rechten Flügel (Davoust) auszubiegen und durch die diesen über Bergfried und Guttstadt gegebene Richtung den feindlichen linken Flügel zu umfassen. Inzwischen war es Bennigsen gelungen, seine Truppen bei Zankendorf zu versammeln, bis auf das Korps L'Estocq, das, am weitesten nach Westen vorgeschoben, erst am 3. die Gegend von Osterode erreichte. — Napoleon, nach einer Entscheidungsschlacht drängend, wollte diese schlagen und hatte zu dem Zwecke Augereau, Ney und die Garden an sich herangezogen und Soult gegen die linke Flanke der Russen dirigiert. Am 3. führte er tatsächlich seine Truppen gegen die russische Hauptstellung bei Zankendorf vor, während Soult sich nach heftigem Gefecht bei Einbruch der Dunkelheit in den Besitz des Überganges bei Bergfried setzte. Für den 4. sollte der Feind durch das Gros in der Front, durch Soult in der linken Flanke angegriffen werden. Davoust, schon weiter im Rücken des Feindes stehend, hatte den Anschluß mit Soult zu suchen.

Bennigsen war jedoch der ihm drohenden Umfassung in der Nacht auf den 4. durch den Abmarsch nach Arnsdorf entgangen und erreichte nach drei

Nichtamtlicher Teil.

Die englische Marine.

Am 7. Februar begannen, wie man aus London schreibt, die großen Manöver der englischen Flotte zum letztenmale in der alten Organisation der Verbände und unter dem Oberbefehl des hochverdienten Admirals Sir Arthur Wilson. Die Atlantische Flotte ist von Portland ausgelaufen, die Mittelmeerflotte verläßt Malta am 8. und dann werden sie im Verein mit der Kanalsflotte durch ihre vorausgeschickten Kreuzergeschwader die Fühlung aufnehmen und es wird sich eine Reihe von taktischen Übungen anschließen, welche besonders den jüngeren Admiralen und Postkapitänen Gelegenheit gewähren sollen, sich in der Handhabung von Flotten und Geschwadern zu vervollkommen. Auch in diesen Übungen, welche während der letzten Jahre begonnen wurden, liegt eine sehr wichtige Verbesserung, denn in früheren Zeiten befürchtete man sich in keiner Weise um die Heranbildung jüngerer Führer. Am 13. werden alle Abteilungen vor Lagos versammelt sein und am 14. werden die strategischen Übungen beginnen. Nach Beendigung der Manöver wird in der letzten Woche des Monats die Neuorganisation der Flotten und Geschwader beginnen und Anfang März, wie folgt, beendet sein: Kanalsflotte: Basis: Portland, Kommandant en chef: Lord Charles Bessford (Flaggschiff: „King Edward VII.“), Zweitekommandierender: Vize-Admiral Sir R. Custance („Hibernia“), Kontre-Admiral G. Callaghan („Illustrious“), vierzehn Schlachtschiffe erster Klasse (früher 15). Von der alten Flotte sind nur sechs übernommen, vier zur Atlantische Flotte versetzt und fünf zur Heimatsflotte; acht Panzer sind von der Atlantische zur Kanalsflotte versetzt. Bestand: „King Edward VII.“, „Hibernia“, „Illustrious“, „New Zealand“, „Hindustan“, „Britannia“, „Commonwealth“, „Africa“, „Dominion“, „Jupiter“, „Ocean“, „Vengeance“, „Triumph“,

weiteren Nachmärschen, gedrängt vom Feinde, unter mehreren Nachhutgefechten, am 7. Februar Preußisch-Eylau. Napoleon war nach dem vergeblichen Versuche, die Russen am 4. zur Schlacht zu stellen, diesen in drei Kolonnen gefolgt, und zwar mit der Hauptmacht auf der großen Straße auf Arnsdorf, mit Davoust über Guttstadt und Heilsberg, links über Deppen mit Ney, der speziell die Aufgabe hatte, das preußische Korps vom russischen Gros abzudrängen, was ihm jedoch nur teilweise gelang.

In Preußisch-Eylau, am Gabelpunkt der Straßen nach Königsberg und Friedland angekommen, sieht sich Bennigsen, bei sonstiger Auflösung der Armee, gezwungen, den Rückmarsch einzustellen, die Schlacht anzunehmen.

Den Kampf eröffneten noch am 7. die Lützen (Murat und Soult) der französischen Mittelkolonne, welche die südlich des Ortes Preußisch-Eylau, zwischen den dortigen gefrorenen Seen, zur Deckung des Aufmarsches zurückgelassene russische Arriergarde (Fürst Bagration) im Laufe des Tages allmählich zurückdrängten, um endlich nach einem hartnäckigen, erbitterten Kampfe um Kirche und Friedhof bis zirka zehn Uhr abends den Gegner endgültig über die genannte Stadt zurückzuwerfen.

Am 8., dem eigentlichen Schlachttage, marschierten angeichts der östlich Preußisch-Eylau aufmarschierten russischen auch die französische Armee beiderseits dieses Ortes auf. Das Korps Davoust stand am Morgen noch etwa einen halben Tagmarsch rechts rückwärts auf der Bartensteiner Straße, eben so weit links rückwärts — gegenüber von L'Estocq — Ney.

Es standen sich an diesem Tage etwa 67.000 Mann (mit Ney) Franzosen und an 74.000 Mann

„Swiftsure“. — Atlantische Flotte: Basis: Berehaven, Kommandant en chef: Vize-Admiral Sir A. Curzon Howe („Eymouth“), Zweitekommandierender: Kontre-Admiral Egerton („Albemarle“), sechs Schlachtschiffe erster Klasse (früher 9); vier sind von der Kanalsflotte versetzt. Bestand: „Eymouth“, „Albemarle“, „Cornwallis“, „Duncan“, „Russell“, „Albion“. — Mittelmeerflotte: Basis: Malta und Gibraltar, Kommandant en chef: Vize-Admiral Sir Charles Drury („Queen“), Zweitekommandierender: Kontre-Admiral Prinz Louis von Battenberg („Venerable“), sechs Schlachtschiffe erster Klasse (früher 8); zwei sind zur Heimatsflotte versetzt. Bestand: „Queen“, „Venerable“, „Implacable“, „Irresistible“, „Formidable“, „Prince of Wales“. — Kreuzergeschwader Nr. 1: Kommandant: Kontre-Admiral Neville („Good Hope“), vier Panzerkreuzer erster Klasse statt sechs; zwei sind zum Kreuzergeschwader Nr. II versetzt. Bestand: „Good Hope“, „Hampshire“, „Roxburgh“, „Argyll“. — Kreuzergeschwader Nr. II: Kommandant: Kontre-Admiral Adair („Drake“), vier Panzerkreuzer erster Klasse statt sechs; zwei sind zum Geschwader Nr. IV, zwei zum Geschwader Nr. V, zwei vom Geschwader Nr. I versetzt. Bestand: „Drake“, „Black Prince“, „Devonshire“, „Antrim“. — Kreuzergeschwader Nr. III: Kommandant: Kontreadmiral Sir A. Barry („Bachante“); die Zahl von vier Panzerkreuzern wurde erhalten, einer zum Geschwader Nr. V versetzt, einer neu eingestellt. Bestand: „Bachante“, „Lancaster“, „Suffolk“ und „Aboukir“. — Kreuzergeschwader Nr. IV: Kommandant: Kontreadmiral S. Inglefield („Euryalus“); vier Panzerkreuzer statt drei, einer ausgeschieden, zwei vom Geschwader Nr. II versetzt. Bestand: „Euryalus“, „Hogue“, „Sutlej“, „Indefatigable“. — Neuformationen: Heimatsflotte: Basis: vorläufig More, später ein anderer Punkt an der Mitte der Ostküste; Kommandant en chef: Vizeadmiral Bridgeman, Oberkommando:

(ohne L'Estocq) Verbündete im Kampfe gegenüber. Die Schlachtlinie Bennigsen's maß, zwischen den Ortschaften Serpallen und Althof, etwa sechs Kilometer. Der linke Flügel (bei Serpallen) war etwas vorgeschoben, während das weiter zurückgebliebene russische Zentrum sich links an den Kreegeberg lehnte. Etwa 1300 bis 1400 Schritt vor der Front der Russen zog sich die französische Linie, und zwar stand westlich von Preußisch-Eylau das Korps Soult, östlich der Stadt Augereau, hinter letzterem die Garde und das Gros der Reiterreserve (Murat).

Der Tag begann mit einer heftigen Kanonade auf Eylau seitens der Russen. Französischerseits war geplant, mit dem Gros, den IV., VII. Korps, der Garde und der Reiterreserve frontal anzugehen, während die Truppen Marschall Davoust's von der Bartensteiner Straße aus umfassend vorgehen sollten. Doch es kam anders! Napoleon ließ in dem leicht begreiflichen Bestreben, Davoust's Vorgehen gegen den russischen linken Flügel zu erleichtern, Augereau's Divisionen noch vormittags zum Angriff gegen Bennigsen's Zentrum ansetzen. Diese isolierte Bewegung mißlang vollständig. Augereau geriet in ein dichtes Schneegestöber, das mit kurzen Unterbrechungen fast den ganzen Tag anhalten sollte. Der dichte Schneefall hüllte für einige Zeit beide Armeen in Dunkelheit, so daß das französische Korps die Direktion verfehlte und sich plötzlich, unversehens, einer zahlreichen russischen Artillerie gegenüber sah, deren vernichtendes Kartätschenfeuer es zu einem überaus verlustreichen, ungeordneten Rückzuge zwang. Lebhaft verfolgt, in voller Auflösung begriffen, schien der Kampfwert dieser arg dezimierten Truppen für den Tag gebrochen, ja der französische Kaiser mußte überhaupt für den Ausgang zittern. Doch die Entschlossenheit des großen französischen Feldherrn und die Bravour

Nore (Sheerneß). Drei Divisionen in den Friedensstationen Sheerneß, Portsmouth und Devonport unter den Kommandanten Finnis, Login und Niblett. Unter den Schlachtschiffen befinden sich: („Dreadnought“), „London“, „Bulwark“ (von der Mittelmeerflotte), „Cäsar“, „Canopus“, „Goliath“, „Mars“, „Prince George“ (von der Kanalflotte verfehrt), „Victorious“, „Magnificent“ und andere der besten Schiffe der Reserve. — Attached: Kreuzergeschwader Nr. V: Bestand: („Leviathan“), „Berwick“, „Duke of Edinburgh“ (vom Geschwader Nr. II verfehrt), „Carnarvon“ (vom Geschwader Nr. III verfehrt), „Natal“, „Achilles“, „Cochrane“, „Warrior“.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Februar.

Die „Slav. Kor.“ meldet, daß es zwischen den deutschen und den czechischen Sozialdemokraten in Wien und Niederösterreich anlässlich der Reichsratswahlen zu einem Zerwürfniß gekommen sei, das sich möglicherweise auf alle von Deutschen und Tschechen bewohnten Kronländer ausdehnen werde. Die Ursache des Zerwürfnißes sei die Aufstellung zweier deutscher Kandidaten für die beiden Mandate in Favoriten; die Tschechen hatten geglaubt, daß eines der beiden Mandate einem czechischen Sozialdemokraten werde eingeräumt werden. Die Forderung der Tschechen wurde abgelehnt und es wird von den czechischen Sozialdemokraten nun erklärt werden, daß sie sich vorbehalten, bei den Wahlen leere Stimmzettel abzugeben oder den deutschen Kandidaten czechische entgegenzustellen.

Im „Fremdenblatt“ tritt Graf Leopold Kolovrat dafür ein, daß sich der Großgrundbesitz mit den neuen gegebenen Tatsachen abfinden und nicht wieder als Ständegruppe in das politische Leben eintreten möge. Nicht um das Verlorene soll er kämpfen, sondern muß, wenn er irgendwie Interesse am öffentlichen Leben hat, in die neue Bahn einlenken und seine Energie und Kraft dort einsetzen. — Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ plaidiert für den Zusammenschluß der deutschfreihlichen Elemente. Die große deutsche Gemeinbürgerschaft wird aktiv vorgehen müssen. In der Passivität versumpft sie. — Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ begrüßt es mit Befriedigung, daß Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes sich um Volksmandate für den künftigen Reichsrat bewerben, verlangt aber, daß sie sich voll und ganz in den Dienst des deutschen Volkes stellen. — Die „Arbeiterzeitung“ polemisiert gegen die Rede, mit welcher Dr. Groß auf dem Brünnener Parteitage gegen die Sozialdemokratie aufgetreten ist. Ob es dem deutschen Bürgertum frommen kann, wenn es mit den Vorfällen in den Wahlkampf eintritt, die ihm Herr Dr. Groß empfiehlt, das mag die harte Wirklichkeit lehren.

der Reiterei rettete die prekäre Lage, indem Murat, um den rechten Flügel (Division St. Hilaire) der Schlachtfront reitend, sich überraschend auf den Feind stürzte. Sie warf alles, was Widerstand leistete, durch die Behemeng ihres Angriffes über den Haufen und verbreitete, die russischen Linien durchjagend, allenthalben Schrecken und Tod. Unterdessen näherten sich Davoust und Ney, letzterer hinter L'Estocq her, dem Schlachtfelde. Die Entscheidung fällt in den Nachmittagsstunden durch Davoust, der zuerst den vorgeschobenen linken russischen Flügel bis St. Sausgarten (nördlich Serpallen) zurückdrängt, später auch, im Vereine mit St. Hilaire, das Haupttreffen beim Kreegeberg überwältigt. Numerisch zu schwach, um einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, hatte Davousts Umfassung immerhin den linken russischen Flügel hinter die Mitte in eine Hakenstellung zurückgeworfen. Diese Situation wäre für die Russen, ohne Eingreifen frischer Kräfte, auf die Dauer unhaltbar gewesen. Solche wurden am Nachmittag durch das Eintreffen eines Teiles des preußischen Korps verfügbar. Dieses hatte nach einem beschwerlichen, durch eine Reihe von Gefechten unterbrochenen, vom nachdrängenden Feinde (Ney) stets gefährdeten Marsche die Richtung auf Kreuzburg genommen. General L'Estocq, der den Anschluß an den rechten Flügel Bennigsens anstrebte, gelang es, den französischen Marschall durch schwache Kräfte zu täuschen, ihn zu einer falschen Verfolgung auf Kreuzburg zu verleiten, während dessen er mit dem Gros, 7600 Mann, unbemerkt aufs Schlachtfeld abzog. Dort hatte seiner eine wichtige Aufgabe! Nicht am rechten, sondern am linken Flügel sollte er nun seine

In einer Betrachtung über die Wahlen in Deutschland führt die „Neue Freie Presse“ aus, daß die Bedeutung dieser Wahlen nicht bloß in der Niederlage der Sozialdemokratie liege, sondern noch mehr darin, daß sich die größeren Städte wieder den Liberalen zuzuwenden beginnen. Das deutsche Volk habe dem Fürsten Bülow einen deutlichen Fingerzeig gegeben, wie es regiert werden möchte. Der Reichskanzler würde einen verhängnisvollen Fehler begehen, wenn er ihm nicht folgen wollte. Deutschland will eine liberale Politik, die es als großer Industriestaat dringend braucht. — Die „Zeit“ meint, Fürst Bülow werde seine alten Freundschaftsbande mit dem Zentrum wieder anknüpfen. Es werde in Deutschland nach der alten Schablone weiterregiert werden, nur mit dem Unterschiede, daß die bürokratische Regierung durch das Wahlgliück erhöhte Autorität gewonnen haben wird. Für einige Zeit werden Glück und Glanz wohl reichen. Für wie lange? Man könne die nationale Alarmglocke nicht bei jeder Reichstagswahl in Bewegung setzen.

Das letzte Zirkular des französischen Kultusministers Briand, durch welches den in der Erklärung der französischen Bischöfe aufgestellten Forderungen Rechnung getragen wurde, rief, wie man aus Rom berichtet, im Vatikan „einen verhältnismäßig befriedigenden Eindruck hervor. Man erkennt zwar nicht, daß das Zirkular manche dunkle Punkte enthält, welche erst durch die praktische Anwendung aufgeheilt werden müssen; immerhin wird aber anerkannt, daß das erwähnte Dokument in seiner Gesamtheit eine Kundgebung des Entgegenkommens seitens der französischen Regierung bilde. Dies ist eine Tatsache von hoher Bedeutung, denn seit dem Ausbruch des Konflikts haben die beiden Gegner jetzt zum erstenmal einen Schritt der Annäherung aneinander gemacht, durch welchen ein Wunsch nach Aussöhnung angedeutet wird. Es besteht allgemein die Auffassung, daß die Annahme der in der Erklärung der Bischöfe enthaltenen Forderungen seitens der Regierung die Aussicht auf die Möglichkeit der Herstellung eines modus vivendi eröffnet. Die Fortsetzung der öffentlichen Ausübung des Kultus ist wenigstens vorläufig gesichert und der status quo wird aufrechterhalten.“

Tagesneuigkeiten.

(Kaiser und Straßenjunge.) Berliner Zeitungen erzählen folgenden hübschen Vorfall: Als Kaiser Wilhelm im offenen Automobil durch das Brandenburger Tor fuhr, wurde er von einem Schneeball, den ein Junge nach dem Automobil geworfen hatte, in das Gesicht getroffen. Der Kaiser lachte und drohte den Jungen, die erschrocken davonsiefen, mit dem Finger.

(Fernphotographie.) Professor Korn aus München, der Erfinder der Fernphotographie, hat Freitag abends einen Experimentalvortrag im Festsaale des großen Pariser Blattes „L'Illustration“

Verwendung finden, um dort das Gefecht wiederherzustellen. So rockierte er hinter der ganzen russischen Gefechtsfront auf den anderen Flügel, um über Kutschitten zum Gegenangriff auf Davoust vorzugehen. Sein Eingreifen, das Davousts Vorgehen zum Stehen brachte, hinderte den Kaiser an der wirksamen Ausnützung des errungenen Erfolges. — Ney war mittlerweile dem kleineren Teile der Preußen auf Kreuzburg gefolgt, von wo er, von Napoleon aufs Schlachtfeld zurückgerufen, erst spät abends, nach Einbruch der Dunkelheit, eintraf, zu spät, um am Kampfe des Tages wirksamen Anteil zu nehmen. —

Für eine eventuelle Fortsetzung der Schlacht am nächsten Morgen hätte sonach Napoleon über 10.000 Mann frische Truppen (Ney), einige Tage später auch über die 16.000 Mann Bernadottes (der ohne Befehl bei Straßburg geblieben war und schließlich nach Oserode vorrückte), verfügt, womit der enorme Verlust von nahezu an 30.000 Mann, den er erlitten, wettgemacht gewesen wäre. — Sein Gegner, moralisch schwächer, glaubte in Anbetracht seines Verlustes von 27.000 Mann und der eingetretenen starken Lockerung der Verbände halber, einen erneuten Kampf nicht wagen zu dürfen, und zog sich noch in der Nacht auf den 9. nach Königsberg, das preußische Korps über Domnau auf Allenburg zurück. —

So behauptete Napoleon das Schlachtfeld, freilich nur, um nach einer verspäteten und matten Verfolgung am 9. und 10. (durch Murat und Ney) alsbald aufs neue in Winterquartiere zurückzugehen, die jetzt hinter der Passarge und oberen Alle genommen wurden. —

gehalten. Anwesend waren Minister Barthou und Unterstaatssekretär Simyan, die Leiter des Telegraphenwesens, die Botschafter, Gesandten und Konsuln von Deutschland, Österreich-Ungarn, Brasilien, Schweden, Griechenland, China und Japan. Von wissenschaftlichen Berühmtheiten bemerkte man unter vielen anderen Emil Picard vom Institut Prinz Roland Bonaparte, den Grafen de la Baulz, Santos Dumont. Die Geber- und Empfängerstation waren im Saale aufgestellt, aber der übertragende Strom durchlief die Telephondrähte Paris-Lyon und zurück, also eine Strecke von 1024 Kilometern. Die Übertragung der Photographie des Präsidenten Fallières gelang glänzend, nur das die Verbindung herstellende Telephonfräulein war schuld an einer kleinen Störung, indem die Dame auch in diesem Falle nicht von der beliebten Gewohnheit abging, den Strom zur Unzeit für einen Augenblick zu unterbrechen. Eine weiße Linie auf dem Porträt des Präsidenten der Republik dokumentierte diese Missetat unzweideutig. Professor Korn erklärte die Erfindung, insbesondere die merkwürdigen Eigenschaften des Selens und die Disposition, vermöge deren er es verstanden hat, die sogenannten Trägheitserscheinungen dieses merkwürdigen Metalls auszusprechen. Die glänzende Zuhörerschaft lohnte den Vortragenden mit reichem Beifall.

(Eine sonderbare Brautfahrt) machte in den letzten Tagen ein junges Ehepaar in Gebirgs-Allersdorf im böhmischen Erzgebirge. Dort waren, wie aus Dux gemeldet wird, infolge der letzten großen Schneestürme zahlreiche Häuser bis an das Dach verweht, so daß auch das Schulhaus ausgeschaufelt werden mußte. Ein junges Ehepaar nun, das infolge hoher Schneewehe weder durch die Haustür, noch durch die Fenster in sein neues Heim gelangen konnte, war genötigt, durch den Kamin eine jedenfalls ungewöhnliche Hochzeitsfahrt anzutreten, die auch ohne Fährnis glücklich gelang.

(Die Größe der Ozeanwellen.) In Schilderungen von Orkanen, die auf dem weiten Ozean wüten, ist auch von „haushohen“ oder gar „berghohen“ Wellen die Rede. Genauere Beobachtungen haben indessen gezeigt, daß die Größe der Ozeanwellen sehr überschätzt worden ist. Dasselbe Ergebnis hatten auch die letzten Untersuchungen, die der Franzose M. Bertin über diese Frage angestellt hat. Die längste, Bertin bekannte Welle maß 2590 Fuß von Kamm zu Kamm und ihre Dauer betrug 23 Sekunden. Die langen Wellen sind jedoch nicht ungewöhnlich hoch; in tiefem Wasser würde die Höhe einer 2590 Fuß langen Welle ein Fünftel ihrer Länge, also 50 Fuß, betragen. Besonders auf kleinen Fahrzeugen wollen Beobachter viel höhere Wellen gesehen haben; aber ihre Beobachtungen sind nicht sehr wertvoll, weil das Deck eines solchen Schiffes der Oberfläche der Wellen zu nahe ist und die Neigung des Decks so den Beobachtern einen übertriebenen Eindruck von der Höhe einer sich nähernden Welle gibt. Berichte, bei denen diese Fehlerquelle ausgeschlossen war, zeigen, daß die höchsten Wellen im offenen Wasser vom Weltental bis zum Kamm 50 Fuß maßen. In den süd-

Vergleicht man die großen Verluste und den nachteiligen Eindruck, den die vergeblichen Angriffe bei Preußisch-Ostpreußen auf die materielle und moralische Integrität der französischen Armee ausgeübt haben muß, so begreift man auch die große Betrübnis des Schlachtenkaisers, die sich in mehrfachen Briefen an die Kaiserin Josefine kundgab. „Es gab gestern“, schreibt er z. B. gleich nach dem Kampfe, „eine große Schlacht. Der Sieg ist mir geblieben, aber ich habe viele Leute verloren. Der Verlust des Feindes ist zwar noch beträchtlicher, vermag mich aber nicht zu trösten“ usw. —

In operativer Beziehung sei in unserem Falle französischerseits auf die mangelhafte Aufklärung hingewiesen, die zu etlichen Irrtümern, nicht zuletzt zur verfrühten Konzentrierung der Armee bei Fontenoy führte, dann auf die beiderseitigen großartigen Marschleistungen unter den schwierigsten Verhältnissen, endlich auf die Beschwerlichkeiten eines Winterfeldzuges überhaupt hingedeutet. Auf taktischem Gebiete ist besonders die bei unserer modernen Waffentwirkung wohl ausgeschlossen, jedoch damals noch mögliche Loslösung der im Kampfe stehenden russischen Truppen und ihr geregelter Abfluß eine Merkwürdigkeit. —

Resumieren wir, so war, wie schon eingangs erwähnt, die Schlacht von Preußisch-Ostpreußen nur ein halber Erfolg des siegkrönenden, unbezwinglichen Schlachtenkaisers, keine jener denkwürdigen, vernichtenden Entscheidungsschlachten, mit dem das wunderbare Genie und Glück dieses großen Feldherrn die Kriege wie mit einem Schläge zu beendigen pflegte.

G. v. W.

lichen Meeren allerdings kann an mgelegentlich auf noch höhere Wellen stoßen. Beim Eintritte der Wellen in flaches Wasser nimmt ihre Umlaufzeit ab und sie werden höher, so daß eine Welle von 40 Fuß eine Höhe von 50 Fuß und darüber erreicht. Stößt sie auf ein Hindernis, das sich der Senkrechten nähert, so kann sie leicht bis zu 100 Fuß Höhe und mehr aufgeworfen werden, wie bei dem Eddystone-Leuchtturm in der Höhe von Plymouth, wo grünes Wasser zu Zeiten eine Höhe von 100 Fuß erreicht hat. Wellen von 2500 Fuß Länge und einer Zeitdauer von 23 Sekunden sind nur sehr selten; denn die gewöhnliche Länge einer langen Welle beträgt etwas über 500 Fuß die Zeitdauer sechs bis acht Sekunden und die Länge die Zeitdauer sechs bis acht Sekunden und die Länge 160 bis 320 Fuß, während die Höhe selten 33 Fuß übersteigt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Zweigverein Krain des österr. Hilfsvereines für Lungenkranke.

Der Zweigverein versendet an sämtliche Ärzte und Seelsorger Laibachs, ferner an die städtischen Armenväter sowie an die Mitglieder des Vinzenzvereines und des Vereines der Damen der christlichen Liebe nachstehendes Rundschreiben:

Euer Wohlgeboren! Der „Zweigverein Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungenkranke“ beginnt am heutigen Tage in Laibach mit der Heimabwehr der Tuberkulose und hat zu diesem Zwecke eine Hilfsstelle für Lungenkranke eröffnet, welche einstweilen in der Rettungsstation im „Mejtni Dom“ untergebracht ist.

Die Heimabwehr erfüllt ihre Aufgabe, indem sie die tuberkulösen Familien in unausgesetzte Objsorge nimmt. Die Funktionäre der Hilfsstelle — Arzt und Pflegerinnen — besuchen die Familien regelmäßig in ihren Wohnstätten. Sie isolieren den Kranken, belehren dessen Angehörige und Mitbewohner über die Schutzmaßregeln, besorgen die Desinfektion von Wäsche, Kleidung und Wohnraum, kräftigen den Kranken und schwächliche Familienmitglieder, insbesondere die Kinder, durch unentgeltliche Anweisung von Milch, Brot und anderen Nahrungsmitteln, beschaffen, wenn nötig, den Kranken ein eigenes Bett usw.

Nach Erfahrungen, die im Auslande sowie durch den „Österreichischen Hilfsverein für Lungenkranke“ in Wien gewonnen wurden, ist die Heimabwehr das wirksamste Mittel im Kampfe gegen die Tuberkulose, und zwar aus nachstehenden Gründen:

- 1.) weil sie die Tuberkulose dort bekämpft, wo sie ihre Hauptquelle hat, aus welcher sie stets von neuem ihre Nahrung zieht — in den überfüllten, feuchten und dumpfen Quartieren der armen Bevölkerung, insbesondere des Arbeiterstandes, und
- 2.) weil sie im wahrsten Sinne des Wortes prophylaktisch wirkt. Sie wendet ihre Objsorge nicht so sehr dem Kranken, als dessen bedrohten Familienangehörigen, insbesondere den Kindern, zu. Nur auf diese Weise kann es gelingen, der Tuberkulose eine Grenze zu ziehen.

Unrecht Gut.

Roman von **S. Coronh.**

(59. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Interessierst du dich nicht für Landwirtschaft, Cousine?“ fragte Walter, wie um das Mädchen gewaltsam aufzurütteln.

„O ja, ich weiß ihren Wert und die großen Erfolge, welche sie zu erzielen vermag, zu schätzen. Du gehst wohl ganz und gar in deinem Berufe auf?“

„Wollte Gott, daß ich es könnte! — Aber ist das auch nicht der Fall, so liebe ich ihn doch, und er gibt mir erwünschte Anregung und Zerstreuung. Es ist etwas Schönes darum, dem heimatischen Boden seine Produkte abzurufen, die Frucht reifen und auf der üppigen Weide reiche Herden sich tummeln zu sehen. Was emporspricht, ist mein und unter meiner Pflege gediehen, was ich ernte, hat meine Hand gesät. Die brillenden Kinder und blökenden Schafe sind in meinen Ställen groß geworden. — Na ja — Feldfrucht und Tiere' wirst du sagen und lächeln über meinen Stolz.“

„O nein, Walter, da verstehst du mich schlecht. Mir erscheint alles groß, was ein Mensch durch eigene Kraft erreichen kann, mag sie sich nun nach dieser oder jener Richtung bewähren. Wenn ich etwas auf der Welt verachte, so ist es die schlaffe Meinungslosigkeit, die erbärmliche Faulheit, welche sich ewig nur auf fremde Hilfe stützen will.“

„Berachtest du sie wirklich, Arjene?“
 Er ergriff unbemerkt unter einem Tischchen ihre Hand. „Kann dir die Erkenntnis ihrer Niedrigkeit sogar über einen tiefen Schmerz hinweghelfen?“

Zu Laufe der zweijährigen Tätigkeit der Wiener Hilfsstelle gelang es, bei den in Objsorge befindlichen Familien jede Heiminfektion, insbesondere auch jede Erkrankung der Kinder zu verhindern, ein bedeutungsvoller Erfolg, wenn man erwägt, daß es sich fast ausnahmslos um Familien handelt, deren Ernährer — Vater oder Mutter — tuberkulös sind, und in welchen es demnach reichliche Infektionsgelegenheiten gibt.

Um diese Tätigkeit noch erfolgreicher zu machen und eine richtige Verwendung der angewiesenen Unterstützungen zu gewährleisten, trat der Zweigverein mit anderen Vereinen in Verbindung, welche die Unterstützung von Kranken zu ihrem Zwecke haben, so mit dem „Vinzenzvereine“ und mit dem „Vereine der Damen der christlichen Liebe“. Weiters gedenkt er im Einvernehmen mit der städtischen Armenverwaltung und mit den Krankenkassen vorzugehen. Schon im Frühjahr aber gedenkt er mit dem Baue eines Kinderheimes zu beginnen, zu welchem Zwecke er soeben einen passenden Bauplatz erworben hat. In vielen Fällen wird es nämlich nötig sein, für die Kinder ausgiebiger zu sorgen als es im Kreise der Familie, z. B. unter der Aufsicht einer tuberkulösen Mutter, möglich ist. Die Kinderheime bilden ein wirksames Mittel im Kampfe gegen die Tuberkulose; wir sehen in ihnen, wie Leben auf Leben gerettet und der verderblichen Seuche entzogen werden kann.

Es muß betont werden, daß sich der Zweigverein bei der Heimabwehr mit der ärztlichen Behandlung von Lungenkranken prinzipiell nicht befaßt. Wohl aber werden seine Funktionäre darauf sehen, daß der Kranke regelmäßig seinen Arzt aufsucht und dessen Anordnungen genauestens befolgt. In besonders berücksichtigungswerten Fällen werden sie die Behandlung dadurch unterstützen, daß sie auch dem Kranken Nahrungszubußen anweisen. Wo es aus prophylaktischen Gründen nötig ist, werden sie den Kranken an eine Heilanstalt abzugeben trachten, um seine Genesung zu befördern und die Familie vor einer Ansteckung zu bewahren. So gedenkt der Zweigverein Hand in Hand mit den Ärzten den Kampf gegen die Tuberkulose zu führen!

Wir wenden uns heute an Euer Wohlgeboren mit der Bitte, uns alle jene Familien namhaft machen zu wollen, bei welchen Sie eine Intervention im Sinne der Heimabwehr als nötig erachten. Mit Rücksicht auf die bisher noch mangelhaften Mittel wird der Zweigverein anfänglich nur in den bedürftigsten Fällen seine volle oben skizzierte Tätigkeit entfalten können. In jedem Falle aber gedenkt er das Erreichbare und Allernotwendigste zu tun. Wie viel ist in prophylaktischer Hinsicht schon getan, wenn wir alle tuberkulösen Familien über die Schutzmaßnahmen belehren und regelmäßig ihre Wäsche, Kleidung und Wohnung desinfizieren! Das aber wird sich in jedem Falle durchführen lassen.

Die namhaft gemachten Familien werden zunächst von einer Pflegerin aufgesucht, welche auf Grund des beiliegenden Fragebogens die Verhältnisse feststellt. Welch wertvolles die Wohnungshygiene und allgemeine Volkswohlfaht betreffendes Materiale

wird hiedurch gewonnen werden! Auf Grund der durch den Fragebogen festgestellten Verhältnisse entscheidet der Vereinsausschuß, welche Hilfsstätigkeit im einzelnen Falle Platz zu greifen habe. Hierauf werden alle Mitglieder der Familie in die Hilfsstelle berufen, wo sie durch den Vereinsarzt untersucht und abgewogen werden und wo die kranken und schwächlichen Familienmitglieder Anweisungen auf Nahrungsmittel erhalten. Jede Familie wird dann regelmäßig durch die Pflegerinnen, zeitweise auch durch den Arzt, aufgesucht, stets von neuem über die Schutzmaßregeln belehrt, hinsichtlich der richtigen Verwendung der Nahrungszubußen beaufsichtigt usw. Alle vierzehn Tage haben sich die Familienmitglieder in der Hilfsstelle einzufinden, wo sie neuerdings untersucht und abgewogen werden. Auf Grund des hiebei erhobenen Befundes wird weiterhin alles Nötige angeordnet.

Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß diese Tätigkeit eine segensbringende sein wird. Wir bitten deshalb Euer Wohlgeboren, uns dadurch unterstützen zu wollen, daß Sie uns alle Familien bekanntgeben, bei welchen die geschilderte Objsorge notwendig erscheint. Zu diesem Zwecke genügt eine an die „Hilfsstelle für Lungenkranke“ adressierte Karte mit der genauen Adresse der Familie.

In der Hoffnung, daß Euer Wohlgeboren die begonnene Wohlfahrtstätigkeit gerne unterstützen werden, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung „Zweigverein Krain des österr. Hilfsvereines für Lungenkranke“. Chorinsky m. p.

Es sei bemerkt, daß die in der Zuschrift erwähnten Fragebogen genaue Angaben über die Familien- und Erwerbsverhältnisse des Kranken sowie insbesondere über die Beschaffenheit seiner Wohnung enthalten und demnach tatsächlich ein für die Bekämpfung der Volkskrankheiten besonders wichtiges statistisches Materiale abgeben werden.

Mit der Heimabwehr bringt der „Zweigverein Krain“ ein Mittel in Anwendung, das nach den bisher vorliegenden Erfolgen ganz besonders geeignet ist, die Tuberkulose als Volkskrankheit zu bekämpfen und einzudämmen. Möge die Tätigkeit des Zweigvereines, die schon in absehbarer Zeit reichen Segen stiften wird, auch die entsprechende Förderung finden!

— (Das Gottscheer Mandat.) Die „Grazer Tagespost“ meldet: Fürst Auersperg hat die ihm angetragene Kandidatur für das Reichsratsmandat des Wahlkreises Gottschee angenommen.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Steueramts-offizial Edmund Soklic zum Steuerernehmer in der neunten und den Steueramtsadjunkten Theodor Lappain zum Steueramts-offizial in der zehnten Rangsklasse ernannt.

** (Von den k. k. Staatsbahnen.) Wie verlautet, wurde für das Jahr 1907 ein namhafter Betrag als Kredit für den Ausbau der Werkstätte der k. k. Staatsbahnen in Laibach bewilligt. Hiedurch würde die Reduzierung des Personals und

„Über einen tiefen Schmerz? — Ich weiß nicht, was du meinst und frage auch nicht danach.“

Walter ließ ihre plötzlich kalt gewordenen Finger los. „Ach so — wir haben uns doch nicht vollständig begriffen. — Was fiel mir auch ein? — Ja, freilich —“

Gläsergefirr machte seine letzten Worte unverstündlich. Die Hausfrau hatte eben die Tafel aufgehoben und die Gäste begaben sich nun, je nach Geschmack, in das Musik-, das Rauch-, das Spielzimmer oder in den Tanzsaal.

Das hinter rotheidenen Draperien verborgene Orchester begann zu spielen. Guido hatte Fräulein von Selwitz engagiert und eröffnete die Polonaise mit ihr. In einer Fensternische stehend, starrte Arjene den beiden nach, da fragte jemand: „Darf ich bitten?“

Sie wandte den Kopf und erwiderte kurz: „Nein, Walter! Mir und dir müßte dieses Dahinschreiten im Tanzschritt wie die ärgste Albernheit erscheinen. Wir sind doch zu ernsthaft denkende Menschen, um uns daran zu beteiligen. Meine Ansicht ist jedenfalls auch die deinige.“

„Nicht so ganz“, erwiderte er. „Ist die steife Polonaise erst vorüber, so darf man mit seiner Tänzerin durch den Saal wirbeln. Ich möchte mich gern, dich fest im Arm haltend, auf den Bogen der Musik wiegen und von ihnen forttragen lassen. Das muß herrlich sein. Hast du auf deiner Tanzkarte nichts mehr übrig für mich?“

„Alles! Wer kümmert sich wohl um mich, die arme Nichte des reichen Kommerzienrates! Sieh her! Nicht ein einziger Name ist hier eingeschrieben, nicht einmal der deines Bruders.“

„So erlaube mir — jetzt beginnt der Walzer.“

„Nein! Ich mag nicht tanzen, finde es abgeschmackt, sich so im Kreise herumzudrehen und mache lieber meine Beobachtungen. Sieh nur, wie Komtesse Juliane an Guidos Arm hängt! Sollte man nicht glauben, sie wäre eine mit Berg gestopfte Kuppe, ohne Muskeln und ohne Sehnen? Er schleift sie ja förmlich über den Parkettboden. Ha, ha, ha! Ich muß lachen bei diesem Anblick! So viel Kraft und überschäumende Lebenslust auf der einen Seite, so viel Schlafheit und mühsam aufgepuhtes, schemenhaftes Wesen auf der anderen.“

„Deine Bemerkungen klingen bitter.“

„Hast du mich je anders als herb gekannt und erklärtest du nicht selbst, gerade diese schroffe Aufrichtigkeit an mir zu schätzen? Warum verletzst sie dich heute?“

„Weil sie mir deine tiefe Mißstimmung verrät.“

„Ich bin nicht mißgestimmt, sondern müde und abgespannt.“

„Natürlich hast du dich wieder zu großer Last und Mühe unterzogen.“

„Ich muß mich doch nützlich machen. Das ist das Geringste, was man von mir erwarten und verlangen kann.“

„Das heißt deine Stellung in diesem Hause vollständig verkennen.“

„Ich lerne sie mit jedem Tage richtiger beurteilen. — Ach — mir tut der Kopf weh, von all dem Lichterglanz und dem Lärm. Ich will ein wenig auf mein Zimmer gehen. Gegenwärtig vermisst mich ja doch niemand.“

(Fortsetzung folgt.)

Maschinenstandes des Heizhauses infolge Eröffnung der neuen Linien wettgemacht werden.

(Lösung von Stellungspflichtigen.) Den stellungs-, bzw. den landsturmpflichtigen, in den Jahren 1884, 1885, 1886 und 1888 geborenen Jünglingen wird bekanntgemacht, daß im Sinne des § 32 der W. B., I. Teil, am 11. d. um 9 Uhr vormittags in der Kanzlei des magistratischen Militärreferenten die Lösung der heuer in das stellungs- pflichtige Alter tretenden Jünglinge (d. i. Geburtsjahr 1886) stattfindet. Hierzu hat jedermann Zutritt. Weiters liegen vom 1. bis 10. d. M. daselbst die Verzeichnisse der heuer zur Stellung gelangenden Jünglinge zur Einsicht auf. Schließlich sind dort auch die Namensverzeichnisse der einheimischen und fremden Landsturmpflichtigen (Geburtsjahr 1888) zur Einsicht aufgelegt. Die etwa wahrgenommenen unrichtigen Eintragungen oder Mängel usw. sind schriftlich oder mündlich beim Magistratsrat zur Anzeige zu bringen.

(Abschiedsabend.) Wie bereits gemeldet, wurde Herr Landesgerichtsrat Elsner bei den jüngsten Ernennungen zum Räte des Oberlandesgerichtes Graz ernannt. Mittwoch, den 6. d. M., versammelte sich nun ein großer Teil seiner Freunde und Fachgenossen im festlich geschmückten Zinszimmer des Kasino, um dem scheidenden Jubilanten, der sich insbesondere ob seiner Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit allgemeiner Sympathien erfreute, in herzlicher Weise darzutun, wie schwer sein Abgang und der Abgang seiner hochgeschätzten Familie alle jene trifft, die den seltenen Mann im intimen Verkehr achten und schätzen lernten.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 20. bis 26. Jänner kamen im Laibach 15 Kinder zur Welt (20,73 pro Mille), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 30 Personen (41,60 pro Mille), und zwar an Wochenbettfieber 1, an Tuberkulose 9, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (30%), aus früheren Wochen 1 und aus Anstalten 17 Personen (56,20%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 5, Scharlach 1, Diphtheritis 4, Rotlauf 1.

(Unfall eines Arztes.) Als gestern Abend Herr Dr. Ritter von Födriansperg mit einem Schlitten von Jagdort fuhr und der Fuhrmann zu rasch auf die Karlstädterstraße einbog, stürzte der Schlitten um. Der Arzt sowie ein Knabe und der Fuhrmann wurden auf die Straße geschleudert, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt.

(Sprung eines Pferdes in den Laibachfluß.) Heute morgen kam der Besitzersohn Josef Widmar aus Slape mit einem bespannten Schlitten zum Bäckermeister Schrey in Gradisce und band das Pferd am Haustore an. Während er im Bäckerladen verweilte, wurde das Pferd scheu, riß sich los und rannte über den Kongreßplatz, wo neben dem Kasinogarten der Schlitten zerbrach, direkt auf den kleinen, zwischen dem Krejčičschen und dem Gerberschen Hause befindlichen kleinen Park, warf das Bitter um und sprang in den Laibachfluß. Hierbei erlitt das Pferd, das einen Wert von 300 K repräsentierte, an allen Beinen bedeutende Verletzungen sowie einen Bruch.

(Internationale Masquerade.) Die Gewerkschaftsakademie für Krain in Laibach veranstaltet morgen um halb 8 Uhr abends im großen Saale der alten Schießstätte die IV. große Internationale Masquerade, bei der die Tanzmusik von der hiesigen Militärkapelle besorgt werden wird. Die Eintrittskarten, auf denen sich auch die Tanzordnung befindet, sind im Vorverkauf in der Haupttrafik am Hauptplatze, bei Sežark in der Schellenburggasse und in verschiedenen anderen Handlungen, überall dort, wo die betreffenden Plakate ausgehängt sind, zu haben. Eintritt 1 K 20 h, Masken 80 h, Vorverkauf 1 K, Familienkarte für drei Personen 3 K.

(Bezirksstraßenauswähl.) Bei der kürzlich erfolgten Neuwahl der Mitglieder des Bezirksstraßenausschusses Rudolfswert wurden zu Ausschüssen gewählt: Ant. Hočevar, Fabrikbesitzer in Rudolfswert; Franz Majzelj, Realitätenbesitzer in Weißkirchen; Hans Petjchauer, Handelsmann in Böllandl; Josef Rudež, Herrschaftsbesitzer auf Schloß Feistenberg; Rudolf Smola, Herrschaftsbesitzer in Graben; Franz Wintar, Holzlieferant in Grusevec, und Josef Zorc, Gastwirt in Sandia; zu Ersatzmännern: Josef Bergmann, Apotheker in Rudolfswert; Josef Bojanc, Realitätenbesitzer in St. Peter; Josef Mogolič, Realitätenbesitzer in Rudolfswert; Rudolf Faleschini, Realitätenbesitzer in Unterstraza, und August Luser, Hausbesitzer in Rudolfswert.

(Ohne Füße.) Wie wir vernehmen, wurde diesertage dem ehemaligen Schloßbesitzer Feischenagg auch der zweite Fuß abgenommen.

(Symen.) Am 6. d. M. fand in Krainburg die Trauung des Herrn Franz Pernus, k. k. Gerichtsadjunkten in Mötting, mit Fräulein Anica Mayr, Tochter des Großgrund- und Bierbrauereibesitzers Maurilius Mayr, statt. Am Vorabend der Vermählung brachte der Braut der Männergesangschor des Citalnicaverines unter der Leitung des Herrn Wilko Kus ein Ständchen dar, bei dem drei Männerchöre zum Vortrage gelangten.

(Gemeindevahlen in Wippach.) Bei den am 6. d. vorgenommenen Wahlen des Gemeindevorstandes für die Gemeinde Wippach wurden gewählt: a) im 3. Wahlkörper zu Gemeinderäten die Besitzer Fr. Andlovec und Fr. Lavrenčič in Gradisce; Franz Janežič, Franz Krhne, Franz Premru und Gottfried Berhanc in Wippach; zu Stellvertretern: die Besitzer Matthias Bukovič in Gradisce, Josef Čermelj in Semono und Franz Petrič in Wippach; b) im zweiten Wahlkörper: Johann Rosan, k. k. Landesgerichtsrat in Wippach, und die Besitzer Matthias Lekan, Johann Mesejnel, Josef Petrovič, Stephan Rehar und Paul Rodmann, alle in Wippach; zu Stellvertretern die Besitzer: Johann Lekan jun. in Wippach, Josef Petrič in Gradisce und Martin Petrič in Semono; c) im ersten Wahlkörper: Mag Villeg, k. k. Steuereinnahmer, Dr. P. Ranc, Distriktsarzt, Franz Mercina, Lehrer, und die Besitzer Anton Grobatin jun., Anton Grobatin sen., und Josef Zvokelj, alle in Wippach; zu Stellvertretern: Franz Krh, k. k. Steueramtskontrollor, Anton Skala, Oberlehrer, und Johann Ferjančič, Besitzer, alle in Wippach. Die Herrschaftsbesitzer Graf Karl Lantieri und Karl Mayer haben ihre Virilstimmen angemeldet.

(Hausbrand in Krainburg.) Auf dem hölzernen Gange des Hauses Nr. 8 (Kranke- vorstadt) in Krainburg entstand auf bisher nicht aufgeklärte Weise am 4. d. M. um 2 Uhr in der Frühe ein Feuer, das den in der Nähe befindlichen Schweinestall ergriff und sich auf den Hausdachstuhl verbreitete. Bald erschien unter dem Kommando ihres Hauptmannes Herrn Janko Sajovic die Krainburger Feuerwehr, der es ob Wassermangels erst mit der größten Mühe gelang, das Feuer auf den Schweinestall und den Hausdachstuhl zu beschränken. Der im ersten Stockwerke wohnhafte Schuster Alois Rožuh und dessen Vater konnte nur mit Mühe gerettet werden und erlitt schwere Brandwunden. Im Hause lag auch der 75jährige Ignaz Svlec auf der Totenbahre; die Leiche mußte solange unter freiem Himmel aufgebahrt liegen, bis das Feuer gelöscht wurde. Bei der Löscharbeit zeichneten sich besonders einige Schüler des Krainburger Gymnasiums aus.

(Warnung vor spanischen Schwindlern.) Aus Litta wird uns geschrieben: Diesertage erhielt der hiesige Hausbesitzer und Lederhändler Herr Franz Gribar folgenden aus Madrid adressierten Brief: „Sehr geehrter Herr! Als Gefangener hier in dieser Stadt möchte ich Sie dringend bitten nach hier zu kommen, um durch Bezahlung meiner Prozesskosten bei der Gerichtskanzlei, mein hier mit Beschlag belegtes Handgepäck auszulösen, um somit in den Besitz meiner Reisetaschen zu gelangen, in welchen ich in einem geheimen Fache die nötigen Dokumente verborgen habe, um eine Summe von 925.000 Fr. zurückzuziehen, die ich in Frankreich besitze. Für Ihre Belohnung überlasse ich Ihnen den dritten Teil. Da ich befürchte, dieser Brief könnte nicht in Ihren Besitz gelangen, will ich erst Ihre Rückantwort abwarten, nach deren Empfang ich Ihnen dann sofort mein Geheimnis mitteilen werde. Ihre Antwort darf ich aber auf keinen Fall im Gefängnis empfangen, hingegen senden Sie mir ein Telegramm an meine Vertrauensperson, welche mir daselbe mit aller Gewißheit übermitteln wird. In der Hoffnung einer baldigen Antwort, unterzeichne einstweilen nur gew. Banfier m. p. NB. Bitte Sie wiederholt, nur durch Telegramm, aber nicht durch Brief zu antworten und zwar auf folgende Weise: Baltasar Coll. Lista Telegrafos. Madrid. Brief empfangen. Gribar.“ — Selbstverständlich stammt dieser Brief von einem jener spanischen Schwindler her, die, auf die Leichtgläubigkeit von manchen Personen bauend, hieraus in betrügerischer Absicht Nutzen ziehen wollen.

(Alpenkränzchen.) Die Filiale des slowenischen Alpenvereines in Litta veranstaltet Samstag, den 9. d. M., um 8 Uhr abends in den Gasthauslokalitäten des Herrn Georg Oblat ein Kränzchen, dessen Reinertragnis zum Baue einer Touristenhütte Verwendung finden soll. In der Ruhepause Gesangsvorträge und verschiedene andere Belustigungen. Eintritt per Person 1 K. Masken

willkommen. — Für dieses Kränzchen, das sich im Vorjahre eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen hatte, gibt sich außerordentliches Interesse kund und es dürfte sich auch heuer das Renommee des Kränzchens, ein vornehmes alpines Tanzfest zu werden, aufs neue bewähren. — ik.

(Wasserstand des Saveflusses.) Die im Laufe des Monats Jänner am Pegel der Littaer Sabebrücke vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 4. Jänner um 12 Uhr mittags mit 205 Zentimeter ober Null und den niedrigsten am 31. Jänner um 8 Uhr vormittags mit 35 Zentimeter ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im verflossenen Monate betrug 65,2 Zentimeter. — Die höchste Wassertemperatur hatte der Sabefluß im verflossenen Monate am 3. Jänner mit + 4 Grad Celsius, die niedrigste am 24. Jänner mit 0 Grad Celsius. Jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde um 8 Uhr vormittags. — ik.

(Theatervorstellung.) Die Dilettanten in Sagor veranstalteten Sonntag, den 11. d. M., im Saale des Herrn Richard Michelčič in Töplitz bei Sagor unter Mitwirkung der Fräulein Bida Hočevar und Berta Bergant aus Laibach sowie des heimischen Tamburascenklubs eine Theater- vorstellung. Zur Aufführung gelangen die Lustspiele „V Ljubljano jo dajmo“ und „Poljub“. Beginn halb 8 Uhr abends. Der Theatervorstellung schließt sich ein Tanzvergnügen an. — ik.

(Krankensbewegung.) Im abgelauenen Monate standen im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Sandia bei Rudolfswert 244 Kranke in Behandlung. Sieben waren 86 aus dem Vorjahre im Krankenstande verblieben, während 158 im Monate Jänner zugewachsen sind. Als geheilt wurden 113, als gebessert 29, als ungeheilt 5 entlassen; gestorben sind ebenfalls 5 Personen. Die Summe aller Verpflegstage belief sich auf 3010, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken betrug 12,33 Tage.

(Vereinswesen.) In Rudolfswert ist ein Verein der staatlichen Kanzleigelehrten im Entstehen begriffen. Die Statuten wurden bereits zur Genehmigung vorgelegt.

(Das genossenschaftliche Dienstvermittlungsbureau der Gastwirte, Kaffeesieder etc.) vermittelte im Monate Jänner in 49 Fällen. Das Bureau empfiehlt den P. T. Genossenschaftsmitgliedern, sich ausschließlich dieses eigenen Instituts zu bedienen, das ihnen am billigsten und verlässlich zu Diensten steht.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Zvonček.“) Die 2. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Cvetko Slabin, Borisov, Paul Golob und Andreas Kapč, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Jvo Trošt, E. Gangl, Augustin Sabec und Ludwig Potočnik. In der Rubrik „Belehrung und Unterhaltung“ findet sich ein Schattenbild nebst Rätseln, einem zweistimmigen Liede von Franz Romolja etc.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 7. Februar. Der Korrespondenz Wilhelm zufolge soll der Kaiser dem Stallmeister Grafen Skinsky die Geheimratswürde verliehen und ihn zugleich mit der Vertretung der Agenden des Leiters des Oberstallmeisteramtes betraut haben.

Wien, 7. Februar. Das „Fremdenblatt“ meldet, die heute von der „Böhemia“ gebrachte Nachricht von einer Veränderung in der Leitung des Justizministeriums entbehrt, wie wir auf das allerbestimmteste versichern können, jeder realen Grundlage.

Wien, 7. Februar. Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, wurde dem gewesenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Moriz Grafen Wetter von der Vllie und dem Bürgermeister von Wien Dr. Zueger das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Wien, 7. Februar. Die Kathaus-Korrespondenz meldet: Im Befinden des Bürgermeisters Dr. Zueger ist auch heute bis abends keine Änderung eingetreten. Die Herzfähigkeit ist vollständig normal und ganz zufriedenstellend. Alle gegenteiligen Meldungen sind daher völlig irrig und entsprechen nicht den Tatsachen. Der gegenwärtige Zustand des Bürgermeisters gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Junzbruck, 7. Februar. Im Bregenzer Walde und im Montafoner-Tale ist der Eisenbahn- und Straßenverkehr infolge von Schneemassen an-

dauernd unterbrochen. An manchen Orten wurden Schneeberge bis zu einer Höhe von acht Meter zusammengehäuft. Der Jäger Leo Schweizer wurde im Radurschl-Tale von einer Lawine 200 Meter weit fortgetragen und schwer verletzt.

Dresden, 7. Februar. Das „Dresdener Journal“ schreibt: Der König hat seiner Freude über den Ausgang der sächsischen Stichwahlen in einem Telegramme an den Kaiser Ausdruck gegeben. — Daraufhin ist vom Kaiser folgende Antwort eingegangen: Ich danke Dir vom Herzen für Deine treue Gefinnung, welche aus Deinen Worten spricht. Mit lebhafter Genugtuung habe ich den Ausgang der Wahlen begrüßt und bin besonders dankbar, daß die Bevölkerung Deines Landes gesunde vaterländische Gefinnung im Geiste des vereinigten Herrschers Sachsens, meines verehrten väterlichen Freundes, gezeigt hat. Unserer gemeinsamen Arbeit für das deutsche Vaterland gebe Gott weiter seinen Segen. Wilhelm.

Paris, 7. Februar. Durch die Vermittlung des Professors Mechnikov vom Institute Pasteur hat Professor v. Behring in Marburg anlässlich der über seinen Geisteszustand verbreiteten Gerüchte im „Echo de Paris“ eine Erklärung veröffentlicht, in der es unter anderem heißt: „So weit ich es beurteilen kann, müssen die tendenziösen und meinen Ruf schädigenden Gerüchte einer Gruppe von interessierten Kollegen zugeschrieben werden, die sich seit einigen Wochen als Wortführer eines Pariser Reporters G. und eines Pariser Arztes B. bedienen, dessen Mitarbeitererschaft nicht sehr klar erscheint. Der bekannte Medizinprofessor Debode scheint, wenn ich Pariser Blättern glauben soll, mit der Gruppe meiner Angreifer gemeinsame Sache gemacht zu haben.“ Zum Schlusse der Erklärung wird festgestellt, daß die über Professor Behring verbreiteten Gerüchte durchaus unbegründet sind.

London, 7. Februar. Der ehemalige Minister Lord Goschen ist in der letzten Nacht einem Herzschlage erlegen.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Vom 1. bis 3. Februar. Weimersheimer, Kfm., Zehnhansen — Kichöfen, Kfm., Berlin. — R. v. Lusowitsch, I. I. Bezirkskommissär, Klagenfurt. — Urtsch, Baumeister, f. Frau, Schloß Grösch. — Fischer, Baumeister, f. Frau, Reudegg. — Blatz, Bahnbeamter, Pilsen. — Baruch, Händler, St. Peter. — Koziet, Privat, f. Frau, Moistrana. — Rolly, Privat, f. Tochter, Krainburg. — Elsner, I. I. Landesgerichtsrat, f. Familie; Cadez, Privat; Barto, I. u. I. Einjährigfreiwill.; Kupnit,

Jurist; Berbic, akad. Maler, Laibach. — Feruglia, Santo, Besitzer, Pola. — Knösch, Privat, Mattersdorf. — Deutsch, Kfm., Großtanizsa. — Majet, Ingenieur, Mähr.-Weißkirchen. — Wafonig, Kfm., St. Martin. — Kohn, Schmidlin, Kfzte, Fiume. — Gmeyner, Bergdirektor, f. Frau, Carmel. — Stengl, Kfm., München. — Falen, Hotelbesitzer, f. Frau, Ratschach. — Dr. Hocevar, Advokat, Gurkfeld. — Forregger, I. I. Finanzprot.-Kanzlist; Eggenberger, Bauleiter, f. Frau; Pattera, Beamter; Balby, Schauspielerin; Kap, Ehrlich, Finschus, Kardos, Petritsch, Schilder, Tauber, Wohlfeiler, Wl, Spiger, Uddl, Rubin, Glaser, Kovacs, Blau, Stimez, Winklhofer, Fischer J., Bettelheim, Hamlich, Fischhof, Heumann, Barnert, Fuchs, Frankfurter, Müller, Kfzte., Wien.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 4. Februar. Maria Mader, Arzteswitwe, 75 J., Alcoholismus chron.

Am 5. Februar. Josef Pototar, Zimmerergehilfe, 56 J., Arteriosclerosis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for Feb 7 and Feb 8.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0,3°, Normale -1,0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke I.

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 3000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis u. franko Bauer & Co., Berlin SW 48 und die Generalvertretung C. Brady, Wien I.

Landestheater in Laibach.

76. Vorstellung. Gerader Tag Freitag, den 8. Februar 1907 1001 Nacht.

Phantastische Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Stein und Karl Lindau. Musik von Johann Strauß. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Philharmonische Gesellschaft.

Heute um (507) 1

7 Uhr abends Damen- 1/2 9 „ „ Herren-Chorprobe.

Advertisement for 'Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife' (Sarg's solid & liquid glycerine soap) with a logo and text 'macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.'

Zwei schön möbl. Zimmer

sonnseitig gelegen, sind Kuhn-Strasse Nr. 23, I. Stock, sofort zu vergeben. Näheres dortselbst. (506) 3-1

Wohnung

ebenerdig, mit zwei Zimmern, einem Kabinett, Küche, Keller, Holzlege und Dachraum, ist zum Maitermin am Ballhausplatz Nr. 3, links, billig zu vermieten. Nähere Anskünfte erteilt Fräulein Julie Premk in Gradisce Nr. 2, II. Stock. (505)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 7. Februar 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Wöherung sämtlicher Akt und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld' (Cash) and 'Ware' (Goods) for various categories like 'Allgemeine Staats-Schuld.', 'Eisenbahn-Schuld.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', etc.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and insurance services.